

Stoppt Armut – durch Gebet?

Matthias Wenk, Bernstrasse 36G, 3324 Hindelbank
m.wenk@bewegungplus.ch

Was kannst Du persönlich für die Armen tun? In unserer Serie „Was kann ich tun?“ ist nun das Gebet dran. Bewegung Plus-Gemeindeleiter Matthias Wenk hat eine Anregung dazu geschrieben. Wie sollen wir beten? Wie können wir beten? Wo können wir beten? Nicht nur für die Armen, sondern auch für unsere eigene Haltung. Beten für die Armen: ja, das ist wichtig, aber dabei sollte es nicht bleiben. Provokativ, anregend, anleitend. Und mit praktischen Anleitungen durch Markus Meury (Kapitel 3).

Inhalt:

1. Gebet und Armut: Kein Thema!
2. Gebet und Armut: Doch ein Thema?
 - 2.1. Wenn die Armen beten – und wenn die Reichen beten
 - 2.2. Mit den Armen beten
 - 2.3. Das Unrecht dieser Welt bei Gott einklagen
3. Formen des Gebets

1. Gebet und Armut: Kein Thema!

Nicht doch, das Thema greift definitiv zu wenig weit! Als die im weltweiten Vergleich Reichen kann es nicht angehen einfach nur für die Armen zu beten und dem Projekt „StopArmut 2015“ so Genüge tun! – So meine erste Reaktion. So auch meine zweite, denn für den Reichen kennt die Bibel im Umgang mit Armut nur eine Handlung: Geben, teilen, Verantwortung übernehmen:

- Wer zwei Hemden hat, gebe dem, der keines hat und wer zu essen hat teile mit dem, der nichts hat (Lk. 3,11).
- Wer sich um die Notleidenden kümmert, tut dies *an* Jesus, nicht etwa *für* ihn (Mat. 25,31-46).
- Wer steif und fest behauptet Gott zu lieben *ohne* Verantwortung für die Notleidenden zu übernehmen, macht sich selber etwas vor, denn es ist unmöglich Gott, den wir nicht sehen, zu lieben, ohne dass dies seinen Ausdruck im Umgang mit den Mitmenschen findet, die uns täglich vor Augen sind. (1. Joh. 4,20).

Doch die Regel des heiligen Benedikt, ora et labora (bete und arbeite), lässt vermuten, dass das Gebet doch etwas mit der Kampagne zu tun hat.

2. Gebet und Armut: Doch ein Thema?

Wo immer das Gebet zum *Ersatz* für das Tun wird, ist es leer und löst bei Gott allenfalls Widerwillen aus (Jes. 1,10-17; 58; Jak. 2,1-13). Und doch hat das Gebet der Gläubigen mindestens auf drei Ebenen etwas mit der Kampagne „StopArmut 2015“ zu tun:

2.1. Wenn die Armen beten – und wenn die Reichen beten

Es geht in der Bibel weniger darum, gegen die Armut zu beten – da sind wir klar zum Handeln aufgefordert – als eher darum, dass unser Umgang mit den Armen eventuell direkt mit der Erhörung unserer Gebet zusammenhängen kann: *„Wenn du für das Schreien der Armen nur taube Ohren hast, wirst du keine Antwort bekommen, wenn du selber um Hilfe rufst.“* (Spr. 21,13)

Es gibt zwar viele Bücher über das Gebet – und viele Anweisungen zum „erhörlichen“ Gebet – aber der Zusammenhang zwischen unserem Umgang mit den Armen dieser Welt und der Erhörung unserer Gebete ist darin kaum Thema. Doch die Aussage in Sprüche 21,13, die der Sammlung des reichen Salomos zugeteilt wird, sieht zwischen den beiden eine direkte Verbindung. Und er als reicher Monarch muss es wohl gewusst haben. Er muss gewusst haben, dass Gott ein Faible für die Armen hat (Spr. 14,21) und grundsätzlich dazu neigt, auf ihre Schreie zu antworten. Israel als ganzes Volk scheint gewusst zu haben, dass Gott dazu neigt, auf die Schreie der Notleidenden einzugehen: *„An dem Tag, an dem er [Tagelöhner] arbeitet, sollst du ihm auch seinen Lohn geben. Die Sonne soll darüber nicht untergehen; denn er ist in Not und lechzt danach. Dann wird er nicht den Herrn gegen dich anrufen und es wird keine Strafe für eine Sünde über dich kommen.“* (5. Mose 24,15). Wohl deshalb hat das Alttestamentliche Volk Gottes trotz allem Wohlstand seine Vergangenheit in der Sklaverei nie ganz vergessen – und falls doch, traten die Propheten auf.

Einmal mehr zeigt sich, dass Gott weniger an unserer Religiosität und unseren frommen Handlungen, als an der gelebten Verantwortung den Notleidenden gegenüber interessiert ist (Jes. 1,10-17).

Was können wir nun als Christen der Schweiz tun?

Vielleicht können die Gebetsteams der Gemeinden, oder auch einzelne Beterinnen und Beter, einmal innehalten und sich fragen:

- Wo (über)hören wir die Hilferufe von Menschen, die Mangel, Not und Bedrängnis erleben?
- Wo versuchen wir Aktion durch Frömmigkeit zu ersetzen?
- Wo erleben wir zurzeit keine Gebetserhörungen – und könnte es allenfalls etwas mit unserem Umgang mit den Bedrängten und Unterdrückten in unserer Welt zu tun haben? Das muss nicht, denn das Gebet ist in der Bibel nicht einfach kausal – beim richtigen Input kommt der richtige Output – aber immerhin könnte es laut Sprüche 21,13 diesen Zusammenhang geben.
- Und wenn wir für die Armen dieser Welt beten: Welches ist die konsequente und angebrachte Handlung in Übereinstimmung mit unseren Gebeten?

2.2. Mit den Armen beten

Ich habe in der Bibel keine spezielle Aufforderung gefunden, für die Armen zu beten, aber ein solidarisches Gebet mit ihnen: *„Unser tägliches Brot gib uns heute“* (Mat. 6,11).

Jede Spiritualität braucht Solidarität: Das „Unser Vater“ ist kein Gebet eines einzelnen Christen, sondern das der gesamten Gemeinde; hier beten wir gemeinsam mit allen anderen Menschen. Ich bete nicht nur um das Brot, das ich täglich brauche, sondern ich bete zusammen mit allen anderen, aus Afrika, Asien, Südamerika oder wo auch immer sie wohnen: *„Unser tägliches Brot gib uns heute.“*

Indem wir dieses Gebet gemeinsam mit allen anderen beten, können wir uns nicht aus der Verantwortung heraus nehmen, Teil der Gebetserhörung zu sein. Wenn ich lediglich *für* die Armen bete, kann ich sie wohl in meine Gebete mit einschliessen, aber gleichzeitig aus meinem Leben ausschliessen. Wenn ich nur *für* die Armen bete, dann will ich zwar, dass ihnen geholfen wird, aber vor allem will ich bei Gott sein, ohne bei den Menschen zu bleiben. Ich pflege dann mein privates Gebetskammerlein, in dem die Fenster des Himmels sich öffnen mögen, aber die Not der Welt doch lieber vor der Tür bleiben soll. Aber im „unser Vater“ öffnet sich uns ein Fenster zum Himmel und die Tür zur Welt, denn wir beten immer gemeinsam: *„Unser Vater“*. Er ist der Vater von uns im

weltweiten Vergleich wohlhabenden Schweizern wie auch all jener, deren Existenz durch Hunger, Armut und Not bedroht ist.

Was können wir tun?

- Wir verweigern jedes Gebet *für* die Armen, das nicht begleitet wird von einer gelebten Solidarität *mit* den Armen.
- Wir könnten in unseren Gemeinden das „unser Vater“ gemeinsam im Gottesdienst beten, und gleichzeitig, während wir beten, die Hungernden dieser Welt zumindest via Lichtbilder bei uns gegenwärtig sein lassen. Das wird sicher eine Diskussion auslösen, die es dann aufzugreifen gilt.
- Als Gemeinde oder Gebetsteam Patenschaften übernehmen: Wir übernehmen Verantwortung für das „tägliche Brot“ einer anderen Gemeinde/Gruppe. Um solche Projekte zu finden, helfen die Richtlinien des Moduls „Wie spenden“ weiter.
- Wir wählen als Gemeinde oder als Einzelne den Weg der „freiwilligen Selbstbeschränkung“ und geben von dem was übrig bleibt an diejenigen weiter, die Mangel leiden. Wer sich darüber genauer informieren will, kann eine interessante Arbeit dazu bei m.schneider@bewegungplus.ch anfordern.

2.3. Das Unrecht dieser Welt bei Gott einklagen

In Lukas 18,1-8 erzählt Jesus ein eigenartiges Gleichnis zum Thema Gebet: Das Gleichnis von der armen Witwe und dem ungerechten Richter. Darin vergleicht Jesus die Auserwählten, also seine Kinder, mit einer Witwe. Eine Witwe war damals hilflos und schutzlos. In einer von Männern dominierten Welt hatte sie niemanden, der sie vertrat, und da sie in der Regel auch mittellos war, hatte sie nichts, worauf sie sich verlassen konnte. Es überrascht uns nicht, dass Jesus den Beter mit solch einer Person vergleicht. Allzu oft erfahren wir uns so hilflos. Und doch hat diese Witwe Verantwortung für ihre Situation übernommen und diesen unnahbaren Richter, der null Bock hatte sich mit ihr abzugeben, unaufhörlich bemüht.

Etwas überraschender ist, dass Jesus den Nerv hatte, Gott mit einem abweisenden, alles und jeden verachtenden Richter zu vergleichen. Und so steht die Frau dem gegenüber, der ihr helfen könnte, aber nicht will. Deshalb kämpft sie in ihrer verzweiferten Lage so verbissen, dass der Richter um sein körperliches Wohlergehen bangt und sich letztlich bemühen lässt.

Diese Witwe ist so verzweifelt, dass sie sich vor dem skrupellosen Amtsträger nicht fürchtet. Sie will ihn zum Nachgeben zwingen, sie will ihn dazu bringen, ihr zu ihrem Recht zu verhelfen. Sie ist mühsam und im Konflikt mit diesem Richter wird ihr die Kraft geschenkt, gegen einen Mann anzugehen, der alles gegen sie in der Hand hat und so ringt sie mit ihm, obwohl sie buchstäblich am kürzeren Hebel sitzt. Sie weiss so gut wie alle anderen, dass sie gemäss der damaligen sozialen Wirklichkeit keinerlei Chance gegen ihn hat. Die Witwe wartet, bohrt, wartet, klagt, schreit und wartet. So rufen auch die Auserwählten zuweilen Tag und Nacht zu Gott. Und so wie die Witwe in einer scheinbar aussichtslosen Lage obsiegt, so lässt Gott sich vom Schreien seiner Auserwählten erweichen. Dieser übermächtige Richter liess sich durch die Beharrlichkeit dieser Frau bewegen.

Die Frau leistet dem Richter (Gott) Widerstand, so wie Mose sich Gott quer vor sein Vorhaben stellte; wie Abraham Gott von seinem Vorhaben abbringen wollte und so wie Jakob der himmlischen Macht Widerstand leistete. In diesem Kampf riskiert sie alles, denn sie kann nur alles gewinnen oder alles verlieren. Diese Frau nimmt ihre ganze ohnmächtige Kraft und Wut zusammen und hofft wider alle Hoffnung, und in ihrem Schrei wird sie so bedeutungsvoll, dass sie seit 2000 Jahren als leuchtendes Beispiel im

Evangelium steht! Es ist ihre Empörung über den ewig üblichen Gang der Geschichte, die ihr Gehör verschafft. Sie hält es nicht mehr aus, dass Witwen immer Unrecht haben, dass einflussreiche und mächtige Persönlichkeiten ihr kein Gehör schenken und sich abweisend verhalten. Sie rennt gegen diese Ordnung an – und stellt sie auf den Kopf.

Für das Gebet der Kampagne „StopArmut 2015“ heisst das:

- So wie diese Witwe schreien wird nur, wer den Schmerz und die Ungerechtigkeit in dieser Welt erleidet und nicht mehr aushält.
- Gebet heisst unter anderem auch mit Leidenschaft Gott sagen, dass es nicht immer so weiter zugehen darf! Das Gebet kann auch die Form des Protestes und des wütigen Hilfeschreis gegen Gott annehmen.
- Beten kann auch heissen, bei Gott Gerechtigkeit einklagen, ihm klagen, dass seine Ordnung gestört sei, und er etwas unternehmen müsse. Aber wieder: so beten wird nur, wer zutiefst unglücklich mit seiner erlebten Situation ist, wer zutiefst unzufrieden über alles Unheil und alle Ungerechtigkeit ist.
- Gebetsteams sind deshalb aufgefordert, die Not und Armut in dieser Welt an sich herankommen zu lassen und aus dieser Betroffenheit heraus zu Gott zu rufen, endlich für Ordnung zu sorgen, indem er
 - die Herzen der Reichen, also von uns allen, und unseren Regierungen, bewegt
 - uns zeigt, was wir für die Armen und gegen Ungerechtigkeit tun können
 - uns die Kraft gibt, uns einzusetzen
 - auch durch andere Wege die Not der Armen lindert
 - den Armen Kraft gibt, sich zu organisieren und friedvoll sich für Gerechtigkeit einzusetzen
 - den Armen Hoffnung gibt, selbst wenn die Situation verzweifelt aussieht

Ora et labora!

3. Formen des Gebets

Es gibt unendlich viele Formen des Gebets :

3.1 Individuell

Du kannst grundsätzlich immer und überall beten. Denn Gott ist immer da und hört Dich auch auf der Toilette... „Betet ohne Unterlass“ heisst es in der Bibel: Permanent auf Gott hören und mit ihm kommunizieren. Seine liebste Beschäftigung ist, mit Dir Gemeinschaft zu haben!

3.2. In einer Gruppe

„Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. Weiter sage ich euch: wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mat. 1.18-20)

Gemeinsames Gebet hat bei Gott besonderen Gefallen. Versammle Dich mit Menschen, die das gleiche Anliegen haben. Wie oft und wie lange, das ist Euch überlassen. Wichtig ist es, sich abzusprechen, was eigentlich das Ziel der Gebetsgruppe ist. Es sollte auch jemand (allenfalls auch abwechselnd) verantwortlich sein für die Einladung, den Einstiegsinput und die Leitung der Gruppe. Am Besten ist es auch, zuerst die Gebetsthemen zu definieren und tiefergehende Diskussionen erst nach dem Gebet zu führen. Sonst geht das Gebet vor lauter diskutieren vergessen... Aus den Diskussionen können sich dann auch konkrete Aktionen ergeben. Sei nicht überrascht, wenn das dann ungeahnte Kreise zieht! „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ (Jakobus 5.16)

3.3. In der Gemeinde

Vielleicht gibt es in Deiner Gemeinde bereits eine Gebetsgruppe. Da kannst Du Dich anhängen und das Gebet für die Armen einbringen.

Am Besten ist es natürlich, wenn gleich die ganze Gemeinde für die Armen betet. Bewege die Gemeindeleiter, das Gebet für die Armen regelmässig in den Gottesdienst aufzunehmen und rege dazu an, als Gemeinde darüber nachzudenken, was ihr für die Armen tun könnt. Damit es nicht nur beim Gebet bleibt!

3.4. Bei jeder Aktivität für die Armen

Auch jegliche Aktionen sollten von Gebet begleitet sein: Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran. Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens (Psalm 127.1). Sicher können wir von uns aus Gutes tun. Aber nur wenn wir das tun, was Gott will und es so tun, wie es Gott will, bringt es viel Frucht. Manchmal auch so viel, wie wir es nie gedacht hätten. Trauen wir Gott viel zu!

Gebet ist ein geistlicher Kampf: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (Epheser 6.12). Gottes Widersacher versucht, uns davon abzuhalten, Gerechtigkeit zu schaffen und den Armen Gutes zu tun: er flösst allen Menschen Angst ein, selber zu kurz zu kommen und liefert uns allerlei Ausreden, Egoistisch zu handeln. Und er versucht auch den Armen zu schaden und Gutes zu verhindern. Doch Gott ist mächtiger, und wenn wir ihn anrufen, so ist der Weg für das Gute durch Gott bereitet. „Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ (Philipper 4.6.). Wir dürfen bereits danken dafür!

Wie wichtig sind uns die Armen wirklich? Gott möchte von uns, dass unser Gebet ernstlich ist und dass wir nicht nachlassen, auch wenn es länger dauert. Auch dies ist eine Erkenntnis aus der Geschichte mit der Witwe aus Lukas 18.